Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzzement **Dachpappen**
Isolierplatten **Isolierteppiche**
Korkplatten und sämtl. **Teer- und Asphalt-Fabrikate, Beccaid** teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial. **Deckpapiere** roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Falzbaupappe. 1276

der Kreisdirektion V der S. B. B. der rasche Fortschritt der Arbeiten schon vor einiger Zeit zugesichert worden sei, aber immer noch auf sich warten lasse. Im weitern wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß angesichts der Fortdauer der Erweiterungsarbeiten am Bahnhof Como in nicht allzu ferner Zeit eine Verlegung der internationalen Station von Chiasso nach Como in Aussicht stehe.

Die gleiche Angelegenheit gelangte am darauffolgenden Tag im Kreiseisenbahnrat V der Bundesbahnen in seiner Sitzung in Luzern zur Sprache. Die Vertreter der Kreisdirektion erklärten, die Schuld an der Verzögerung im Fortgang der Bauarbeiten liege bei den Italienischen Staatsbahnen, die mit der Genehmigung der ihnen längst vorgelegten Projekte trotz Mahnung immer noch im Rückstand seien. Es wurde beschlossen, innerhalb nützlicher Frist einen Augenschein in Chiasso vorzunehmen; bedauerlicherweise kann derselbe angesichts der schwierigen Paßverhältnisse dermalen nicht auf Como ausgedehnt werden.

Verbandswesen.

Der aargauisch-kantonale Gewerbeverband hat am 30. März in Bremgarten seine Delegiertenversammlung abgehalten. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich in erfreulichem Maße vermehrt; sie stieg im Berichtsjahre von 1783 auf 2763. Neu eingetreten ist u. a. als starke Sektion der Handwerker- und Gewerbeverein Zofingen. Der Gewerbeverband setzte sich zu Beginn des Jahres aus 16 Lokalsektionen mit 817 Mitgliedern und 16 Berufssektionen mit 1525 Mitgliedern zusammen. Im Bericht, abgelegt durch den Präsidenten, Nationalrat Ursprung in Laufenburg, wird Klage geführt über die von der Strafanstalt Lenzburg gegen einzelne Handwerker, namentlich Schreinermeister, geübte Konkurrenz, was zu einer Eingabe an die aargauische Justizdirektion um Einstellung des Detailverkaufs durch die Strafanstalt Anlaß gab. Ebenso nimmt der Berichterstatter Stellung gegen ein Installationsmonopol des kantonalen Elektrizitätswerkes. Der Gewerbeverband marschiert unter energischer Leitung kräftig und zielbewußt zum Wohle seiner durch den Krieg teilweise schwer geschädigten Mitglieder.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton St. Gallen. An der Holzgant in Rufi bei Schänis galten Fichten- und Tannenträmel pro Festmeter den Preis von Fr. 37.20, die Bauhölzer Fr. 27.20, die Buchenblöcker Fr. 21.20, die Eschen- und Ahornblöcker Fr. 44.20 und die Ilmenblöcker Fr. 32.20. Es wurde, da über den Winter die Taglöhner zu wenig Verdienst haben, die Holzarbeit in Regie vergeben, wie es in Schänis und andernorts auch geschieht. Erganter von Holz waren die Herren Boßhardt in Rapperswil und Gebr. Baumgartner, Sägerei in Bilten. Zu bemerken ist, daß namentlich tannene Trämel und Scheiterholz sehr begehrte Artikel sind. Zum Beispiel für tannenes Scheiterholz muß heute per Meterklafter 39—40 Fr. bezahlt werden, während dasselbe vor einigen Jahren noch für 28—29 Fr. erhältlich war. Im Verhältnis zum Buchenholz, was ja soz sagen als das beste Brennholz bekannt ist ist Tannenholz viel teurer, jedoch hat letzteres den Vorzug, weil für allerlei Zwecke verwendbar.

Holzbericht aus Weesen am Walensee. (Korr.) Die Gesamtschatzung der letzten Holzgant betrug Fr. 8220 und der Gesamterlös Fr. 11,273. Es galten z. B. Eschenblöcker per Festmeter bis Fr. 116, Lindenblöcker Fr. 58 bis 60, Lärchenträmel Fr. 56 und Fichtenträmel Fr. 38. Eschenes Scheiterholz galt per Ster bis Fr. 14, lindenes bis Fr. 11 und gemischtes Laubholz Fr. 9—11. Ein sehr begehrter Artikel ist gegenwärtig das Werkholz.

Holzpreise in Graubünden. Die Gemeinden Bonaduz und Tamins haben bei der Vergantung von 2000 m³ Holz im Wald bis 40 Fr. für den Kubikmeter gelöst, während vor einem Jahr kaum 28 Fr. gelöst worden wären.

Verschiedenes.

Kreisagentur der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Zürich. Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt hat für die Bureaus ihrer Kreisagentur in Zürich im Geschäftshause zum Neu-Seidenhof auf den 1. Oktober 1916 einen längern Mietvertrag abgeschlossen.

Gewerbeschule Zürich. Die Zentralschulpflege wählte als ersten Direktor der Gewerbeschule Alfred Altherr, Architekt B. S. A., von Basel, und als zweiten Direktor Dr. phil. Gustav Frauenfelder von Henggart.

Aargauisch-kantonales Lehrlingsgesetz. Der Vorstand des aargauischen Gewerbeverbandes hat sich fast das ganze vergangene Jahr mit den Vorarbeiten zum Erlaß eines kantonalen Lehrlingsgesetzes befaßt. Man betrachtet dieses Gesetz als ein unabweisbares Bedürfnis für Handwerk und Gewerbe. Das im Vorentwurf ausgearbeitete Gesetz soll die Härten und Schärfen vermeiden, die den Lehrlingsgesetzen anderer Kantone in den Reihen der Handwerker selber Gegner schufen. Die Berufswahl, die Lehrstellenvermittlung, die Lehrlingsüberwachung, der gewerbliche Unterricht und die Lehrlingsprüfung müssen Gegenstand staatlicher Regelung werden. Ferner erwartet man das Obligatorium des Lehrvertrages, des Handwerkerschulbesuches, die Einführung gewerblichen Unterrichtes für die Lehrtöchter und die Regelung der Lehrpläne für die verschiedenen Berufe. Die aargauische Direktion des Innern hat sich mit diesen Forderungen einverstanden erklärt und ihre energische Unterstützung zugesagt. Eine Kommission aus Vertretern des Gewerbeverbandes, des Handels- und des Industrievereins, des Vereins reisender Kaufleute und der Arbeiterverbände ist für die demnächst an die Hand zu nehmende Vorberatung des Gesetzes in Aussicht genommen.

Kunstgewerbliches. In der Märznummer der „Mitteilungen des Schweiz. Azetylenvereins" findet sich eine Beschreibung mit Abbildungen von sehr interessanten wertvollen Kunstschlosser- und Treibarbeiten, welche mit Hilfe der autogenen Schweißung

ausgeführt wurden. Diese Arbeiten von hohem künstlerischem Werte sind nach eigenen Entwürfen unter Leitung von Herrn F. Herger, Kunstschlosser und Ziseleur an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel, entstanden. Es sind hauptsächlich Erzeugnisse seiner begabten Schüler.

Die autogene Schweißung ist auf dem Wege, einen neuen Stil für kunstgewerbliche Schlosserarbeiten zu schaffen. Kenner und Freunde guter Schmiedekunst können die erwähnten Arbeiten besichtigen während der Schülerarbeiten Ausstellung, die anfangs April in den Räumen der Allgemeinen Gewerbeschule, Petersgraben in Basel eröffnet worden ist.

Die Anschaffung eines Leichenwagens für Diegten (Baselland) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden.

Ein neuer Wagenschieber. Auf den Stationen der Bundesbahnen wird zurzeit recht oft ein Wagenschieber ausprobiert, der kürzlich in allen Staaten patentiert worden ist. Es ist ein dem Laien ziemlich unscheinbar vorkommendes Instrument, das auf einer einfachen Gleitschiene ein Hebelwerk von verblüffender Einfachheit besitzt, vermittelst dessen Eisenbahnwagen von außerordentlicher Belastung, Lokomotiven und Kombinationen von Wagen von 100 und mehr Tonnen mit größter Leichtigkeit zum Rollen gebracht werden können. Bisher war das maschinenlose Schieben von Eisenbahnwagen eine recht beschwerliche Sache; die diesem Zwecke dienenden Vorrichtungen stellten plumpe, schwer zu handhabende Instrumente dar, welche zudem noch erhebliche körperliche Kräfte zu ihrer Bedienung erforderten. Das neue Instrument, das nur 3 kg wiegt, ist so leicht zu handhaben, daß damit sogar Kinder umgehen können. Interessant ist an dieser neuen Erfindung, daß eine junge Zürcher Tochter, Frl. Frieda Meyer in Zürich 4, Grüngasse 11, die Erfinderin ist. Die zirka 18 jährige Dame hat sich damit ein Tätigkeitsfeld gewählt, auf welchem sonst selten weiblicher Scharfsinn arbeitet.

Die Hebung der alten Seewasserleitung in Zürich. Nachdem die alte Seewasserleitung in der ganzen Länge vom See bis zum Pumpwerk Letten gehoben worden ist, hat man in den vergangenen Wochen auch das Stück, das von der Einmündung des Schanzengrabens in den See hinauslief, an das Tageslicht befördert. Die interessanten Arbeiten, die mittelst Taucher vorgenommen wurden, haben stets eine große Zuschauermenge gefesselt. Die gehobenen Röhrenstücke wurden, nachdem sie entleert und an den Enden mit Deckeln luftdicht abgeschlossen worden waren, im Schlepptau eines Motorbootes in den Hafen Enge übergeführt, wo sie zerkleinert und die Stücke aufgestapelt wurden. Die hohen Verkaufspreise des Bleis und des Gußeisens bringen der Stadt eine schöne Summe ein, die sonst im See liegen geblieben wäre.

Über die Zukunft von Handwerk und Gewerbe sprach am 19. März, in Hombrechtikon in einem Vortrag, der von etwa 60 Handwerkern und Gewerbetreibenden der Seegegend besucht war, Herr Werner Krebs. Einleitend warf Referent einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung des schweizerischen Handwerks und Gewerbes, auf die Veränderung innerhalb desselben durch das Anwachsen des Großbetriebes und die Schwierigkeiten, die besonders dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden aus der jetzigen schweren Zeitlage erwachsen. Doch hüte man sich, so führte der Vortragende weiter aus, deswegen schon vom Untergang des ehrbaren Handwerks zu reden, auch in früheren Zeiten hatte dasselbe lange nicht immer einen „goldenen Boden". Solche pessimistische Stimmen rühren meistens daher, weil man im allgemeinen die Bedeutung des Handwerkes aus Unkenntnis unterschätzt. Und doch haben z. B. interessante Erhebungen im Jahre 1900 ergeben, daß von 62 Berufsgruppen nicht weniger als für 1333 Millionen Franken produziert und 340 Millionen Franken an Arbeitslöhnen ausbezahlt wurden. Diese Zahlen sprechen doch deutlich genug, welch wichtiger Faktor das Handwerk immer noch in unserer Volkswirtschaft bedeutet.

Um dasselbe noch weiter zu heben, machte Referent folgende Vorschläge: Maßnahmen des Staates für eine zeitgemäße Gewerbegesetzgebung und eine weitsichtige Wirtschaftspolitik, die dem Kleinbetrieb nicht immer neue Lasten auferlegt; bessere Organisation des Handwerker- und Gewerbestandes in genossenschaftlichen Vereinigungen zu gemeinsamer Beschaffung von Rohstoffen, Werkzeugen, Maschinen 2c. Für den Einzelnen mehr Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit, solide Geschäftspraxis mit Vermeidung jeder Überforderung wie Unterbieterei.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Referenten über die Aussichten von Handwerk und Gewerbe nach dem Kriege. Leider können dieselben nach seiner Ansicht kaum als rosige bezeichnet werden, denn allem Anschein nach werden sich die zwei feindlichen Mächtegruppen in Zukunft durch vermehrte Schutzzölle gegen einander abschließen und die Schweiz kann, zwischen beide eingekeilt, in eine schwierige Lage kommen. Sich einer Gruppe wirtschaftlich anschließen, geht für unser neutrales Land nicht an. Doch ist vielleicht zu hoffen, daß dieser Neutralität wegen beide Gruppen Rücksichten und Entgegenkommen gegenüber der Schweiz zeigen werden. In dieser Hinsicht ist es natürlich schwierig, den Propheten zu spielen. Gerade der Ausblick in eine unsichere Zukunft sollte den Handwerker und Gewerbestand noch mehr zum Zusammenschluß anspornen.

Im Interesse der schweizerischen Schieferindustrie schreibt man den „Glarner Nachrichten":

„Der Umstand, daß mehrere Kantone die Verwendung der Schiefertafeln auch in den Elementarklassen ausgeschaltet haben, läßt vielfach die Meinung aufkommen: die Schiefertafel sei eine Überlieferung aus der alten Zeit, so zu sagen ein „überwundener Standpunkt". Dem ist keineswegs so.

Die Rohschieferindustrie des Sernftales und der bergmännische Abbau des Schiefers in den Schieferbergwerken von Frutigen-Adelboden, hat in den letzten 20 Jahren eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. In der Hauptsache wurde vor wenigen Jahren, der in Tafeln verschiedener Größen zurechtgeschnittene Rohschiefer ungeschliffen zum Export gebracht und in den Importländern veredelt und vertafelt. Seit einigen Jahren ist jedoch auch in unserem Lande die Maschinenschiefertafelfabrikation (im Gegensatz zu der früheren Handanfertigung der Schiefertafeln) aufgenommen worden und hat sich

Komprimierte und abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.
Grand Prix i. Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. 5

gezeigt, daß diese Industrie als Exportindustrie für unser Land außerordentlich entwicklungsfähig ist. Der schweizerische Schiefer ist von besonderer weicher elastischer Natur und tiefschwarzer Färbung. In keinem Schiefer anderer Länder zeigt sich diese Qualität, die den Schiefer zu Schreibzwecken besonders qualifiziert. Als Beweis hiefür möge dienen, daß folgende Staaten unseren Schweizerschiefer in rohem oder veredeltem Zustande beziehen: Aegypten, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Britisch Indien, Italien, Mexiko, Niederlande, Holländisch Indien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Serbien, Südamerikanische Staaten, Türkei und andere kleinere Staaten.

Wie verhält es sich nun mit der Anwendung der Schiefertafeln in unserm Lande? In mehreren Kantonen ist die Schiefertafel auch aus den Elementarklassen verbannt. Gründe gegen die Verwendung der Schiefertafel werden verschiedentliche aufgeführt. Können nun solche Gründe, gleichgültig welcher Natur sie auch sein mögen, stichhaltig sein, unter Berücksichtigung, daß es Kantone gibt, wie Basel, Luzern, St. Gallen, Bern, die die Schiefertafeln noch anwenden, und daß im Auslande Millionen von Schülern ihre ersten Schreibversuche auf Schiefertafeln schweizerischen Ursprungs loslassen?

Es ist ferner einwandfrei festgestellt, daß schon in normalen Zeiten die Verwendung von Schreibheften pro Schülerkopf beträchtlich höher kommt, als die Verwendung von Schiefertafeln. Bei den jetzigen gesteigerten Papierpreisen (25—40 %) und des sich immer mehr geltend machenden Papier- und Tintenmangels dürfte diese Preisfrage für die Schulverwaltungen noch eine erhöhte Rolle spielen. Man hat es leicht, das teure Papier in den Elementarklassen wiederum durch die gute, alte, billige, einheimische Schiefertafel zu ersetzen, die in europäischen und außereuropäischen Ländern in Ehren gehalten wird und eine stets gesteigerte Verwendung findet.

Man unterstütze in diesen schweren Zeiten unsere einheimische Industrie. Die Erziehungsbehörden, Schulverwaltungen und Lehrerschaft mögen unter Berücksichtigung des Gesagten die allgemeine Wiedereinführung der Schreibtafel in den Elementarklassen in Berücksichtigung ziehen."

Gaswerk für das rechte Zürichseeufer in Meilen. Dem Vernehmen nach soll das Jahresergebnis für 1915, wie im Vorjahr, für Abschreibungen Verwendung finden, so daß das Aktienkapital wiederum ohne Verzinsung bleibt. Die letzte Dividende erfolgte für 1913 mit 6 % für die Stammaktien und 5 % für die Prioritätsaktien.

Schweizerische Gasapparatefabrik Solothurn. Dem Vernehmen nach soll der Verwaltungsrat für 1915 die Ausrichtung einer Dividende von 6 % (im Vorjahr 5 %) in Vorschlag bringen. Trotz dem Kriege war der Geschäftsgang ein befriedigender.

Rheintalische Gasgesellschaft A.-G. St. Margrethen. Für 1915 wird, wie im Vorjahr, eine Dividende von 3 % zur Ausrichtung gelangeu.

Die Schweizerischen Eternitwerke in Niederurnen (Glarus) stellen in ihrem Jahresbericht 1915 fest, daß der Weltkrieg die Bautätigkeit sehr niedergehalten hat, und daß infolgedessen das Berichtsjahr für die vom Baugewerbe abhängigen Industrien im allgemeinen zu den schlechtesten zählt. Wenn die Eternitwerke trotzdem einen ziemlich befriedigenden Geschäftsgang zu verzeichnen hatten, so sei dies der größern Nachfrage aus dem Ausland zu verdanken. Der Nutzen hieraus wurde aber durch die fortwährende Steigerung der Frachten und alle möglichen nicht voraus zu sehenden Nebenspesen sehr geschmälert. Der zur Verfügung der Generalversammlung stehende Gewinn beträgt nach Abzug der ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen und der statutarischen Tantièmen Fr. 90,800. von denen dem Reservefonds Fr. 10,000 zugewiesen, Fr. 60,000 für die Ausrichtung einer Dividende von 5 % und der Rest als Extraabschreibung auf Gebäudekonto verwendet werden soll. Die statutarischen Abschreibungen auf Liegenschaften, Gebäude und Maschinen betragen Fr. 169,198. Die Warenvorräte sind im Inventar mit Fr. 468,764 eingestellt; Debitoren Fr. 943,194 und Kreditoren Fr. 641,531.

Die Davoser Wohngenossenschaft publiziert ihren vierten Jahresbericht über das Betriebsjahr 1915. Gleich beim Kriegsausbruch mußte diese gemeinnützige Genossenschaft ihre kaum begonnene Bautätigkeit einstellen. Auf der 25,000 m² umfassenden, von der Genossenschaft erworbenen Baufläche mit 22 Bauparzellen konnte nur das einzige noch vor Kriegsausbruch begonnene Wohnhaus fertig erstellt werden.

Die Genossenschaft zählt zurzeit 54 Mitglieder mit 63 Anteilen à Fr. 300. hievon entfallen 5 Anteile auf die Gemeinde Davos, die überdies das bestehende Wohnhaus im Schatzungswerte von rund Fr. 73,000 samt dazu gehörigem Boden im zweiten Rang mit Fr. 14,000 belehnt hat.

Das Betriebsjahr schließt mit einem Reingewinn von Fr. 871.88 ab. Hievon fallen gemäß Statuten 25 % oder Fr. 218 in den Fr. 243.70 betragenden Reservefonds und Fr. 603.95 werden für die 4 prozentige Verzinsung der Anteilscheine verwendet.

Mechanische Ziegelei A.-G., Dießenhofen. Die Willkür des Krieges hat auch diesem Geschäfte, wie nicht anders zu erwarten war, tiefe Wunden geschlagen. Das Jahresbetriebsergebnis schließt ab mit einem Betriebsdefizit von 39,963 Fr., nach Abzug der Generalunkosten und Zinsen. Dasselbe wird gedeckt aus der Rückstellung für Betriebsverluste. Der magere Absatz im Inlande, das gänzliche Versagen des Auslandversands, die späte Inbetriebsetzung infolge der finanziellen Rekonstruktion (der Betrieb konnte erst zu Anfang Juni aufgenommen werden), die dadurch bedingte schwere Erhältlichkeit geeigneten Arbeitspersonals, dessen schwache Qualität, bedeutend höhere Arbeitslöhne als im Vorjahre, die hohen Kohlenpreise, alles Begleiterscheinungen des leidigen Krieges, waren die Hauptursachen dieses schlechten Jahresergebnisses.

Literatur.

Der Samariterdienst der Schweiz im Weltkrieg. Heft 2. Wie suchen wir die Vermißten? Bilder aus einer Ermittlungsstelle von J. Bickle, Winterthur. 60 Seiten. 8° Format mit sechs Abbildungen nach Originalaufnahmen. Preis Fr. 1.—. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Wie suchen wir die Vermißten? Es handelt sich dabei nicht nur um die Hunderttausende von Offizieren und Soldaten, die in den grauenhaften und geheimnisvollen Tiefen der gegenwärtigen Schlachten verloren gehen und spurlos verschwinden, sondern auch um die gewaltige Zahl der Zivilpersonen, über denen die Wogen des Krieges zusammenschlagen und die von diesen Wogen da und dorthin verschlagen und von jeder Verbindung mit ihren Angehörigen losgelöst werden. Mit welcher Sehnsucht, aber auch mit welch heißem Bemühen, auf welchen verschlungenen Wegen und mit welchem Erfolg diese Vermißten gesucht werden, davon erzählt schlicht und anschaulich, zum Teil spannend, aus der praktischen Tätigkeit einer Aufsuchungsstelle heraus, das vorliegende Büchlein. Zugleich dient es mit seinen Erfahrungen und der